

Am Band der Tausend Düfte

Diensthündin Frankie schnüffelt auf den Förderbändern der Großgepäckshalle am Flughafen Wien-Schwechat nach illegalen Drogen.

Wenn die Polizeidiensthündin Frankie am Flughafen Wien-Schwechat in der Großgepäckshalle die Koffer und Reisetaschen nach Drogen abschnüffelt, haben diese oft acht, neun Stunden lange Flüge hinter sich. Sie lagern bei minus vierzig Grad Außentemperatur in den kaum wärmeren Frachträumen der Flugzeuge. Durch die Kälte verlangsamt sich die Molekularbewegung. Dadurch werden weniger Duftmoleküle in der Umgebung freigesetzt.

Die Fracht wird auf der Piste aus den Laderäumen der Flugzeuge auf Transportwagen aufgeschlichtet und in die Großgepäckshalle gekarrt. Dort landen die Koffer, Trolleys und Taschen auf einem Förderbandsystem, das sich durch die Halle schlängelt. Kurvenreich und fast wie auf einer Hochschaubahn durchziehen die Förderbänder die Gepäckshalle in Serpentin und auf bis zu drei Lagen unter- und übereinander. In Stoßzeiten in der Urlaubszeit tanzen bis zu 1.200 Koffer auf den Förderbändern durch das Hallensystem. Den Flughafen Wien-Schwechat frequentieren pro Jahr bis zu 20 Millionen Passagiere.

„Selbst durchgechecktes Transitgepäck ist höchstens dreißig bis sechzig Minuten in Schwechat, bevor es in die nächste Maschine zum Weiterflug verfrachtet wird“, sagt Jürgen Gratzl, Suchtgiftermittler im Kriminalreferat des Stadtpolizeikommandos Schwechat. Er ist der Diensthundeführer von Frankie. Gratzl ist seit Dezember 1982 bei der Polizei. Er versah Dienst im 22. Wiener Bezirk und wechselte 1987 zur „Einsatzgruppe zur Bekämpfung der Suchtgiftkriminalität“ (EBS). 1991 besuchte er den Kriminalbeamtenkurs, kehrte als Dienstführender zurück zur EBS und ließ sich 1999 zur Polizei Schwechat versetzen. Damals ging Lady, der Schnüffel-Star vom Flughafen Wien-Schwechat, in Pension. 2000 übernahm Gratzl die Schäferhündin Boyke. Sie wurde im April 2010 von der Belgischen Schäferhündin Frankie abgelöst. Jetzt hat Gratzl drei Hunde zu Hause: Frankie, Boyke und den 9-jährigen Labradorrüden seiner Frau.



Jürgen Gratzl mit der pensionierten Boyke (links) und Nachfolgerin Frankie.

Sucherschwernisse. Die Transitzeit ist extrem kurz für eine Erwärmung der Koffer und Trolleys, so dass weniger Duftstoffe an die Umgebung abgegeben werden. Vor allem Schmuggelware ist oft tief in den Gepäcksstücken unter Wäsche und Mitbringseln vergraben.

Als Sucherschwernis kommt hinzu, dass die Nase der Suchtmittelspürhündin Frankie einem Meer von Tausend Düften ausgesetzt ist. Sie allesamt drängen sich in den Vordergrund – viel stärker als der Drogengeruch im Inneren der Koffer: Gewürze, die Urlauber mit nach Hause bringen, entfalten ihre Düfte ebenso wie die verschwitzten Hemden und T-Shirts und wie die Ledertaschen, die die Urlauber auf den Märkten in Griechenland, Italien, Spanien und der Türkei erstanden haben. Fellhaare der Haustiere, die die Kofferbesitzer zu Hause gelassen haben, sind für die Hündin verlockend wie die Düfte der Haltbarwürste, die Urlauber in ihren Koffern mit ins Land bringen.

Drogenschmuggler versuchen, die Spürnasen durch geschickte Drogenverpackungen auf die falsche Fährte zu führen. „Sie isolieren die Drogenbehältnisse mit rotem Pfeffer und Kaffee oder lösen sie in Flüssigkeiten auf – in der Hoffnung, dass ihre Düfte den Drogengeruch übertönen“, erläutert

Gratzl. „Aber die Leute unterschätzen die Suchleistung der Suchtmittelspürhunde.“ Oft hätten Frankie und deren Vorgängerin Boyke selbst Gratzl überrascht, wie fein ihre Nasen sind.

Einfach ist der Dienst nicht für die Drogenspürhündin. Da die Förderbänder ständig in Bewegung sind, springt sie von Koffer zu Koffer von Band zu Band. Es ist ein Hindernisparcours für die Belgische Schäferhündin, der eine sportliche Hochleistung von ihr abverlangt. „Nach spätestens dreißig Minuten braucht sie eine Pause“, sagt Gratzl. Doch die junge Hündin erholt sich rasch. Gratzl geht mit Frankie meist mehrmals täglich in die Großgepäckshalle zum Schnüffeldienst.

Interessant sind für das Gespann Flüge aus typischen Drogenherkunftsländern. „Seit Kurzem führt die Kabul-Air einen Direktflug von und nach Kabul in Afghanistan“, berichtet Jürgen Gratzl. „Es ist der einzige Direktflug, der von dort in die EU führt.“ Gratzl und Frankie werden die Fracht, die aus diesen Maschinen kommen wird, genau unter Frankies Nase nehmen.

Frankie ist seit 12. April 2010 offiziell im Dienst. Mit diesem Tag ging ihre Vorgängerin Boyke, eine Holländische Schäferhündin in Pension. Sie trat ihren Dienst im Jahr 2000 an. Damals war sie knapp zwei Jahre alt. Sie war erst mit eineinhalb Jahren nach Österreich gekommen. Ein Züchter verkaufte sie dem Innenministerium. Sie verfügte über den nötigen Spiel- und Beutetrieb.

Ihren letzten großen Erfolg teilte Boyke bereits mit ihrer Nachfolgerin Frankie. Im November 2009 erschnüffelten sie den bisher größten Amphetaminanfall Österreichs. Sie gaben den Hinweis auf eine 50 Kilogramm schwere Amphetamin-Fracht im Kofferraum eines Mercedes, der auf dem Parkplatz vor einem Hotel in Wien Penzing abgestellt war. Zwei Männer, ein 63-jähriger Holländer und ein 59-jähriger Belgier, wurden verhaftet. Sie hatten die Drogen aus Amsterdam nach Österreich geschmuggelt. Sie wurden zu vier bzw. sechs Jahren Gefängnis verurteilt.



Die Polizeidiensthündin Boyke und der Kriminalbeamte Jürgen Gratzl waren höchst erfolgreich bei der Suche nach Drogen in der Großgepäckshalle Wien-Schwechat.

„Wenn Zeit genug ist, eine Zusicherung der Strafverfolgung in einem Zielland einzuholen, lassen wir aufgefundene Drogen unberührt und lassen ihren Transport kontrolliert weiterlaufen“, erklärt Gratzl. Auf diese Weise gelingt es den Kriminalisten meist, an die Abnehmer und oft an weitere Hintermänner zu kommen. Österreich ist selten Zielland für größere Mengen an Drogen, es ist eher Transitland. Daher ist die Transitgepäckshalle das Haupteinsatzgebiet für Jürgen Gratzl und Frankie. Nicht in jedem Land ist eine Zusicherung der Strafverfolgung leicht zu erhalten. „Aus Deutschland ist sie binnen einer Stunde bei uns“, berichtet Gratzl. 2008 erschnüffelte Boyke acht Kilo Cannabis, das aus Neu Delhi über Wien nach London geschmuggelt werden sollte. Das Suchtgift musste noch am Flughafen Wien-Schwechat aus dem Verkehr gezogen werden.

Der 13. Oktober 2007 war für zwei Amerikaner kein Glückstag. Sie wollten, auf zwei Koffer verteilt, 4,4 Kilo Kokain nach Europa schmuggeln – aus Honduras über Guatemala, Mexiko und Amsterdam nach Wien. Pech war, dass ihr Transit auf den Durchgangsflughäfen zwar klappte, das Gepäck aber irgendwo auf der Strecke hängen blieb. Es wurde mit zwei Tagen Verspätung am Lost-and-Found-Schalter am Flughafen Wien-Schwechat eingelagert. Boyke erschnüffelte das Kokain in den Gepäckstücken. Als die beiden Ame-

rikaner ihre heiße Fracht abholen wollten, bekamen sie am Lost-and-Found-Schalter statt der gewünschten Koffer Handfessel angelegt.

Am 13. September 2002 entdeckte Boyke in Hydraulikstößeln 50 Kilo Kokain. Hydraulikstößel sind die Arme an Hebebühnen. Die 200 Kilogramm schweren Bauteile waren aus Kolumbien gekommen und für eine Spedition in Budapest bestimmt. Mit den Stößeln war ein Begleitschreiben der kolumbianischen Polizei mitgekommen, in dem die Seriosität der Lieferung bestätigt werden sollte. Da Boyke an den Eisenteilen beharrlich scharfte, bellte und sich nicht davon abbringen ließ, obwohl selbst ihr Polizeidiensthundeführer skeptisch war, riskierten es die Kriminalisten, die Stößel aufzuschweißen. Das gelang erst in der Flughafenwerkstatt – nach vier Stunden Arbeit.

Die Kokainlieferung ging kontrolliert weiter nach Budapest. Dort wurden zwei Italiener verhaftet, als sie die Sendung in Empfang nehmen wollten. Das Kokain war für Sizilien bestimmt.

In einem anderen Fall fand Boyke in doppelten Wänden eines Koffers 6,5 Kilogramm Kokain. In einer weiteren Lieferung aus der Türkei waren angeblich Süßwaren enthalten – verpackt in Kartons. Boyke ließ sich nicht durch den Duft des Süßen verführen; sie roch Heroin unter den Süßwaren.

In einem anderen Fall erschnüffelte Boyke am Flughafen Wien-Schwechat

in einem Paket aus Südafrika 2,3 Kilogramm Marihuana. Es sollte an eine Adresse in Wien Hietzing geliefert werden. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung entdeckten die Ermittler fünf Briefe aus Indien mit Heroin. Am Postamt Wien Hietzing lagerten vier weitere Briefe. In jeder Sendung befanden sich 30 Gramm Heroin.

Im August 2004 fand Boyke auf einem der Förderbänder der Großgepäckshalle in einem Koffer 1,5 Kilogramm Kokain. Das Gepäckstück gehörte einer Frau. Die Kriminalisten ließen sie ungehindert passieren und folgten ihr in ein Hotel in Wien Landstraße. Nach mehr als 24 Stunden tauchte erst der Abnehmer auf. Er wurde verhaftet, ebenso die Drogenschmugglerin.

Im Oktober 2004 entdeckte Boyke über zwei Kilo Heroin in einem Koffer mit doppeltem Deckel. Das Gepäckstück war aus Bangkok gekommen. Auf Grund des Fundes wurden drei Thailänder in Schwechat verhaftet.

Die Erfolge Boykes schreibt Jürgen Gratzl unter anderem dem Umstand zu, dass sie in die Suchtgiftgruppe des Kriminalreferats integriert ist. „Sie lebt mit uns mit und ist jederzeit für einen Einsatz bereit“, sagt Gratzl. „Es gibt keine Wartezeit, wenn ein Einsatz heransteht.“ Zeit ist ein wichtiger Faktor auf einem hektischen Flughafen, wie es Wien-Schwechat ist. Die Vierbeiner der Diensthundeeinheit im Stadtpolizeikommando Schwechat sind größtenteils auf die Suche nach Sprengstoff spezialisiert.

Pensionierung. Als Boyke in „Pension“ ging, war sie über elf Jahre alt – weit über dem normalen „Pensionsalter“ von Polizeidiensthunden. „Als ausschließlich auf die Suche nach Suchtmitteln spezialisierte Hündin wird sie weniger belastet als Polizeidiensthund, die auch Schutz- und Stöbereinsätze zu absolvieren haben“, sagt Jürgen Gratzl. Weder Boyke noch ihre Nachfolgerin Frankie sind als Schutz- und Stöberhunde ausgebildet. Das hat ihnen die allgemeine Grundausbildung für Polizeidiensthunde erspart. Wäre Frankie nicht zu Jürgen Gratzl gekommen, wäre sie bei der Junghundeüberprüfung mit acht Monaten aus dem Polizeidienst ausgeschieden worden. „Sie hat eine Wachstumsstörung und wäre für einen Polizeidiensthund zu klein“, sagt Gratzl. „Für den Einsatz in der Flugha-

fen-Großgepäckshalle ist ihre Wendigkeit aber sogar ein Vorteil.“

Frankie Mi-Ji kam am 28. Juni 2008 zur Welt, gemeinsam mit ihrem Bruder Franky Mi-Ji, der auch in den Polizeidienst getreten ist und Dienst in der Polizeidiensthundeeinspektion Echsenbach versieht.

Frankie wurde gemeinsam mit Franky erworben und kam zunächst als „Depothündin“ zu Manfred Straif von der Polizeidiensthundeeinspektion Ried im Innkreis. Er machte mit Frankie das Jungehundetraining durch, ehe er die 20 Kilogramm leichte Diensthündin im März 2009 Jürgen Gratzl übergab.

Im Frühjahr 2010 absolvierte Gratzl mit Frankie das Suchtmittelspürhundetraining. Allein die Leistungstests vor Eintritt in den Suchtmittelspürhundelehrgang waren fordernd. Nach der Überprüfung der Stöber- und Unterordnungsfähigkeiten musste Frankie unter anderem eine Radmutter suchen, eine Kreditkarte und eine zweimal drei Zentimeter kleine Schraubenmutter – und zwar auf einer 200 Quadratmeter großen Rasenfläche mit hohem Gras. Es war kalt und windig. Die niedrige Temperatur verhinderte, dass sich der gesuchte Duft entfalten konnte und selbst diese zarten Düfte wurden vom Wind verblasen. Die Hündin musste passiv verweisen, sich also neben den Fund legen – was eine zusätzliche Erschwernis für diese Hunde ist. „Wenn ein Hund mit seinem zuvor gesuchten Spielgegenstand spielen darf, ist das Belohnungsgefühl viel stärker für ihn“, erklärt Gratzl.

Im Suchtmittelspürhundelehrgang werden die Hunde auf sämtliche Gerüche der jeweils aktuellen Suchtmittel konditioniert. Die Spezialausbildung zum Suchtmittelspürhund wurde in den letzten Jahren mit Hilfe der wissenschaftlichen Erkenntnisse verbessert. Die Grundkonditionierung bzw. die Geruchseingabe der Suchtmittel erfolgt durch bedampfte Kunststoffröhrchen („Tubbings“). Die Überprüfung der Konditionierung passiert mit Echstoffen, ebenso jedes weitere Training.

Nach der Ausbildung müssen die Suchtmittelspürhunde ständig auf Trab gehalten werden. Einmal pro Monat gibt es einen Übungstag. Auch zwischendurch trainiert Gratzl mit Frankie. „Die Übungen sind für Frankie ein Spiel“, sagt Gratzl. „Das muss auch so sein, sonst verliert sie die Freude an ihrer Arbeit.“ *Gerhard Brenner*



Managing Cash in Society

interrevision

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

A-1060 Wien | Gumpendorferstr. 65 | Tel.: ++43 1 587 80 01 | fax: -43
k.wurmitzer@interrevision.at | www.interrevision.at

Ihr Komplettanbieter



Exklusive Bäderträume

KÖSE BADKULTUR – WIR SIND ANDERS

Das Bad als Wohlfühlloase – immer mehr Österreicher erfüllen sich diesen Traum! Träumen Sie nicht länger, sondern lassen Sie sich vom Spezialisten bei der Erfüllung Ihres Traumes helfen!

Köse Installationen GmbH
Gumpendorferstr. 137
1060 Wien
Tel.: 01/595 29 06
Email: office@koese-gmbh.at
www.koese-gmbh.at